

Die Beschäftigung von Frauen in der Münchener Wirtschaft

1. Vorbemerkung

Die Arbeitsstättenzählung von 1987 bietet Daten über die Beschäftigung von Frauen in tiefer wirtschaftssektoraler und regionaler Gliederung.

In diesem Beitrag sollen anhand einiger Globaldaten Grundtendenzen der Frauenbeschäftigung aufgezeigt werden.

Ein Ergebnis darf vorweggenommen werden. Auch wenn die Akzeptanz von Frauen in traditionellen „Männerberufen“ und männlich dominierten Wirtschaftssektoren heute eher gegeben scheint als früher, so ist der starke Zuwachs von berufstätigen Frauen gegenüber der Arbeitsstättenzählung von 1970 vor allem in denjenigen Wirtschaftssektoren zu verzeichnen, die auch in der Vergangenheit den Frauen schon leichter zugänglich waren; oder anders ausgedrückt: „Frauensektoren“ sind bzw. waren Wachstumssektoren.

In allen folgenden Beschäftigtenzahlen sind die Ependlerinnen nach München enthalten und die Auspendlerinnen aus München nicht enthalten. Die Beschäftigtenzahlen und die geschlechtsspezifischen Beschäftigtenquoten beziehen sich damit auf die Stadt München als Wirtschaftsraum und nicht auf München als Wohnort.

2. Die Beschäftigung von Frauen in München

Nach den in der Tabelle 1 ausgewiesenen Ergebnissen der Arbeitsstättenzählungen von 1970 und 1987 gab es in München eine Zunahme um insgesamt 120 154 Arbeitsplätze*), dies entspricht einer Steigerung von 16,5%. Die Steigerungsrate der männlichen Beschäftigten um 9,2% (+ 42 175) blieb deutlich hinter der der weiblichen Beschäftigten mit 28,5% (+ 77 979) zurück. Auf die Geschlechterproportionen umgerechnet heißt das: 1987 waren von den 850 136 Arbeitsplätzen 351 967 durch Frauen besetzt, was einer Quote von 41,4% entspricht. Gegenüber 1970 hat sich der Frauenanteil an den Beschäftigten (37,5%) um

3,9%-Punkte erhöht. Im Vergleich zu den gesamt-bayerischen Zahlen (1970: 37,1%; 1987: 40,6%) liegen die Münchener Quoten für 1970 um 0,4%-Punkte und für 1987 um 0,8%-Punkte darüber.

2.1 Teilzeitbeschäftigung

In Tabelle 1 sind ferner die Teilzeitbeschäftigten ausgewiesen. Aus ihr wird deutlich, daß Teilzeitarbeitsplätze vorwiegend immer noch Frauenarbeitsplätze sind. So lag in München der Frauenanteil an den Teilzeitarbeitsplätzen im Jahr 1970 bei 81,6%, im Jahre 1987 bei 74,9% (Rückgang um 6,7%-Punkte). Von den in dieser Zeit neu entstandenen 74 223 Teilzeitarbeitsplätzen entfielen mit 21 843 nur ein knappes Drittel (29,4%) auf Männer. In Bayern insgesamt war ein gegenläufiger Trend zu verzeichnen; der Anteil der teilzeitbeschäftigten Frauen stieg von 78,6% auf 79,5% (Zunahme um 0,9%-Punkte).

Aus Tabelle 1 kann auch abgeleitet werden, daß von den zwischen 1970 und 1987 geschaffenen 120 154 Arbeitsplätzen 74 223 (61,8%) auf Teilzeitarbeitsplätze entfallen. Der Anteil der Teilzeitarbeitsplätze an der Gesamtzahl der Arbeitsplätze in München ist zwischen den Zählungstichtagen von 6,7% auf 14,5%, in Bayern von 7,1% auf 14,9% angestiegen. Diese starke Zunahme der Teilzeitarbeitsplätze schlägt sich auch in den geschlechtsspezifischen Quoten nieder. 1970 hatten von den beschäftigten Frauen 14,6% in München einen Teilzeitarbeitsplatz und von den beschäftigten Männern 2,0%. 1987 beliefen sich die entsprechenden Anteilswerte bei den Frauen auf 26,2% und bei den Männern auf 6,2%.

3. Die Beschäftigung von Frauen und Männern in den Münchener Wirtschaftssektoren

Wie sich die Beschäftigung von Frauen auf die einzelnen Wirtschaftssektoren verteilt, wird im folgenden Kapitel dargestellt.

Dazu sind in Tabelle 2 die Beschäftigten insgesamt und nach Geschlechtern, verteilt auf die einzelnen Wirtschaftszweige, ausgewiesen.

1. Im Bereich der gewerblichen Land- und Forstwirtschaft hat sich der Frauenanteil zwischen den Ver-

*) In diesem, wie auch in den vorangegangenen Artikeln dieser Schriftenreihe, die sich mit der Auswertung der Arbeitsstättenzählung von 1987 beschäftigen, wird von der Identität der Anzahl der Arbeitsplätze und der Beschäftigten ausgegangen.

Beschäftigte, Teilzeitbeschäftigte und Beschäftigungsquoten in München und Bayern am 27. 5. 1970 und am 25. 5. 1987

– Zählungsergebnisse –

Tabelle 1

Gebiet Jahr Veränderung	Beschäftigte				
	insgesamt	davon			
		männlich		weiblich	
		Anzahl	in %	Anzahl	in %
München					
1970	729 982	455 994	62,5	273 988	37,5
1987	850 136	498 169	58,6	351 967	41,4
Veränderung absolut	120 154	42 175	.	77 579	.
Veränderung in %	16,5	9,2	.	28,5	.
Bayern					
1970	4 076 925	2 564 294	62,9	1 512 631	37,1
1987	5 005 095	2 971 063	59,4	2 034 032	40,6
Veränderung absolut	928 170	406 769	.	521 401	.
Veränderung in %	22,8	15,9	.	34,5	.
davon Teilzeitbeschäftigte					
München					
1970	49 011	9 029	18,4	39 982	81,6
1987	123 234	30 872	25,1	92 362	74,9
Veränderung absolut	74 223	21 843	.	52 380	.
Veränderung in %	151,4	241,9	.	131,0	.
Bayern					
1970	288 585	61 811	21,4	226 774	78,6
1987	744 039	152 236	20,5	591 803	79,5
Veränderung absolut	455 454	90 425	.	365 029	.
Veränderung in %	157,8	146,3	.	161,0	.

gleichzeitpunkten von 26,5% auf 25,4% leicht verringert, während sich die Gesamtzahl der Arbeitsplätze um 3,1% erhöht hat. Bei diesem für die Münchener Wirtschaft doch eher marginalen Sektor mit seinen geringen Grundgrößen kann eine solche Entwicklung zufällig sein.

2. Im Wirtschaftssektor Energie- und Wasserversorgung und Bergbau gab es einen Arbeitsplatzrückgang um insgesamt 26,8%. Bei den Frauen jedoch betrug der Rückgang 40,7%, so daß der schon geringe Frauenanteil von 17,8% auf 14,4% gesunken ist. Für diese Entwicklung könnte man z. B. anführen, daß bestimmte Tätigkeiten auf Subunternehmer, z. B. bei den Reinigungsdiensten, verlagert wurden.

3. Im Verarbeitenden Gewerbe ist die Entwicklung ähnlich wie im Sektor Energie verlaufen. Die Anzahl der Arbeitsplätze ist von 252 282 auf 193 423 zurückgegangen (- 23,3%). Gab es 1970 noch 84 326 Frauen (33,4%) im Verarbeitenden Gewerbe, so waren es 1987 nur noch 54 375 (28,1%). Die Frauen mußten also mit einem Verlust von 29 951 Arbeitsplätzen gut die Hälfte (50,9%) des Rationalisierungsdrucks tra-

gen, obwohl ihr Beschäftigtenanteil nur ein Drittel betrug. Ein Erklärungsansatz hierfür ist sicherlich, daß im Verarbeitenden Gewerbe aufgrund der vorgenommenen Rationalisierungsmaßnahmen vermehrt meist weibliche Arbeitskräfte freigesetzt wurden, so z. B. bei den entfallenen Hilfsarbeiten (z. B. den sog. „Leichtlohngruppen“).

4. Das Baugewerbe bildet sowohl 1970 als auch 1987 das Schlußlicht der Frauenbeschäftigung. Insgesamt hat der Rückgang der Beschäftigung in diesem Gewerbe um 40,4% (1970: 69 918; 1987: 41 659) die Frauen (1970: 4 608; 1987: 4 117) mit 10,7% anteilmäßig weniger getroffen als die männlichen Kollegen (- 57,5%), so daß in der Folge ihr Anteil an den Gesamtbeschäftigten von 6,6% auf 9,9% angestiegen ist. Dieser relative Anstieg dürfte weniger auf die auf der Baustelle arbeitende Maurerin, sondern darauf zurückzuführen sein, daß Frauen von Strukturveränderungen in diesem Wirtschaftsbereich (massiver Beschäftigtenabbau im Bauhauptgewerbe – Arbeitsplatzzuwachs im Baunebengewerbe) weniger stark betroffen waren, da sie hauptsächlich in der Verwal-

Beschäftigte nach Geschlechtern und Wirtschaftszweigen am 27. 5. 1970 und am 25. 5. 1987

– Zählungsergebnisse –

Tabelle 2

Nr. der Wirtschaftssystematik Wirtschaftszweig Jahr	Beschäftigte	davon				
		männlich		weiblich		
		absolut	in %	absolut	in %	
0 Land- u. Forstwirtschaft	1970	1 089	800	73,5	289	26,5
	1987	1 123	838	74,6	285	25,4
Veränderung absolut		34	38	.	– 4	.
Veränderung in %		3,1	4,8	.	– 1,4	.
1 Energie- und	1970	5 903	4 855	82,2	1 048	17,8
Wasserversorgung, Bergbau	1987	4 321	3 700	85,6	621	14,4
Veränderung absolut		– 1 582	– 1 155	.	– 427	.
Veränderung in %		– 26,8	– 23,8	.	– 40,7	.
2 Verarb. Gewerbe	1970	252 282	167 956	66,6	84 326	33,4
	1987	193 423	139 048	71,9	54 375	28,1
Veränderung absolut		–58 859	–28 908	.	–29 951	.
Veränderung in %		– 23,3	– 17,2	.	– 35,5	.
3 Baugewerbe	1970	69 918	65 310	93,4	4 608	6,6
	1987	41 659	37 542	90,1	4 117	9,9
Veränderung absolut		–28 259	–27 768	.	– 491	.
Veränderung in %		– 40,4	– 57,5	.	– 10,7	.
4 Handel	1970	107 196	53 223	49,7	53 973	50,3
	1987	124 311	60 539	48,7	63 772	51,3
Veränderung absolut		17 115	7 316	.	9 799	.
Veränderung in %		16,0	13,8	.	18,2	.
5 Verkehr, Nachrichten-	1970	51 769	39 271	75,9	12 498	24,1
übermittlung	1987	62 540	44 386	71,0	18 154	29,0
Veränderung absolut		10 771	5 115	.	5 656	.
Veränderung in %		20,8	13,0	.	45,3	.
6 Kreditinstitute,	1970	41 834	21 931	52,4	19 903	47,6
Versicherungsgewerbe	1987	53 827	26 842	49,9	26 985	50,1
Veränderung absolut		11 993	4 911	.	7 082	.
Veränderung in %		28,7	22,4	.	35,6	.
7 Dienstleistungen von Unter-	1970	101 050	45 330	44,9	55 720	55,1
nehmen u. freien Berufen	1987	212 291	107 063	50,4	105 228	49,6
Veränderung absolut		111 241	61 733	.	49 508	.
Veränderung in %		110,1	136,2	.	88,9	.
8 Organisationen ohne	1970	15 947	5 868	36,8	10 079	63,2
Erwerbszweck	1987	30 874	11 775	38,1	19 099	61,9
Veränderung absolut		14 927	5 907	.	9 020	.
Veränderung in %		93,6	100,7	.	89,5	.
9 Gebietskörperschaften,	1970	82 994	51 450	62,0	31 544	38,0
Sozialversicherung	1987	125 767	66 436	52,8	59 331	47,2
Veränderung absolut		42 773	14 986	.	27 787	.
Veränderung in %		51,5	29,1	.	88,1	.
München insgesamt	1970	729 982	455 934	62,5	273 988	37,5
	1987	850 136	498 169	58,6	351 967	41,4
Veränderung absolut		120 154	42 175	.	77 979	.
Veränderung in %		16,5	9,2	.	28,5	.

tung tätig sind, wo der Abbau der Arbeitsplätze möglicherweise nicht so stark zum Tragen gekommen ist.

5. Im Handelssektor, in München für die Frauen mit (1987) 63 772 Beschäftigten der zweitwichtigste Wirtschaftszweig, hat die Beschäftigtenentwicklung seit 1970 einen Zuwachs von 16,0% zu verzeichnen gehabt, der sich in der Mehrzahl auf den Anstieg der Frauenarbeitsplätze (18,2%) gründet, was sich in einem Frauenanteil von 57,3% an den neu entstandenen Arbeitsplätzen ausdrückt. Die Geschlechterproportionen zum Zeitpunkt der beiden Arbeitsstättenzählungen waren hingegen eher ausgeglichen (1970: Frauen 50,3%; 1987: Frauen 51,3%).

6. Hinter dem Wirtschaftssektor Verkehr und Nachrichtenübermittlung verbergen sich im wesentlichen Bundesbahn, städtische Verkehrsbetriebe, Bundespost, die Luftverkehrsgesellschaften, Speditionen und Reisebüros. In diesem Bereich waren 1970 mit 24,1% und auch 1987 mit 29,0% die Frauen unterrepräsentiert. Durch den großen Frauenanteil (52,5%) an den zwischen 1970 und 1987 neu geschaffenen 10 771 Arbeitsplätzen (Steigerung 20,8%) hat sich der Abstand aber verringert.

7. Das Banken- und Versicherungsgewerbe gehört zu den Wirtschaftszweigen, die den Frauen in München immer schon leichter zugänglich waren, wie der Beschäftigtenanteil von 47,6% im Jahre 1970 zeigt. Er ist bis 1987 auf 50,1% gestiegen, was sich aus der stärkeren Teilhabe der Frauen an den neu hinzugekommenen 11 993 Arbeitsplätzen (59,0%) ableiten läßt.

8. Im Bereich der privaten Dienstleistungen ist die Anzahl der Beschäftigten von 101 050 auf 212 291 (Zunahme 110,1%) geradezu explodiert. Exakt ein Viertel aller Arbeitsplätze in München entfällt heute auf den privaten Dienstleistungssektor, der damit das Verarbeitende Gewerbe vom Spitzenplatz des Arbeitskräftebestandes verdrängt hat. Entfielen auf 100 Beschäftigte im Dienstleistungsbereich zum Zeitpunkt der Zählung von 1970 noch 55 Frauen und 45 Männer, so hat sich das Verhältnis bis 1987 dahingehend geändert, daß der Männeranteil auf 50,4% gestiegen ist, während der Frauenanteil auf 49,6% zurückgegangen ist. Dieser Rückgang erklärt sich aus der geringeren Beteiligung (44,5%) der Frauen an der Besetzung der, in der Zwischenzeit neu entstandenen, 111 241 Arbeitsplätze.

9. Organisationen ohne Erwerbszweck. Unter diesem Begriff sind z. B. die politischen Parteien, Gewerkschaften, Arbeitgeberverbände, Vereine, aber auch die Verbände der freien Wohlfahrtspflege und die

Kirchen zusammengefaßt. Die in freier oder kirchlicher Trägerschaft befindlichen Altenheime, Kindergärten und Krankenhäuser haben einen wesentlichen Anteil an den Beschäftigten dieses Sektors. Dieser Sektor war und ist *der* traditionelle „Frausektor“. Gegenüber 1970 ist der Frauenanteil bis 1987 zwar von 63,2% um 1,3%-Punkte zurückgegangen, obwohl der Arbeitsplatzzuwachs 1970/1987 (14 927) zu 60,4% von den Frauen getragen wurde, hält aber mit 61,9% immer noch den absoluten Spitzenplatz.

10. Bei den Gebietskörperschaften und Sozialversicherungen (Behörden) lag der Frauenanteil von 38,0% im Jahre 1970 knapp über der durchschnittlichen gesamtstädtischen Frauenbeschäftigungsquote von 37,5%. Bis 1987 hat sich der Frauenanteil dieser Wirtschaftsklasse auf 47,2% erhöht und damit auch die durchschnittliche Beschäftigungsquote von 41,4% deutlich übertroffen. Die Steigerung um 9,2%-Punkte zwischen den Zählungszeitpunkten ist der höchste beobachtete Wert von allen Wirtschaftssektoren. Sie ist darauf zurückzuführen, daß von den 42 773 neu geschaffenen Beschäftigungsstellen fast zwei Drittel (65,0%) auf Frauen entfielen.

In der folgenden Grafik 1 sind die Beschäftigtenwerte aus Tabelle 2 der einzelnen, oben beschriebenen, Wirtschaftssektoren zu Obergruppen (= Wirtschaftsbereiche) zusammengefaßt worden. Die Sektoren 0, 1, 2 und 3 wurden dem Bereich „**Produzierendes Gewerbe**“, die Sektoren 4 und 5 dem Bereich „**Handel und Verkehr**“ und die Sektoren 6, 7, 8 und 9 dem Bereich „**Dienstleistungen**“ zugeordnet.

4. Die Verteilung der Frauenbeschäftigung über das Stadtgebiet nach der Stellung im Betrieb

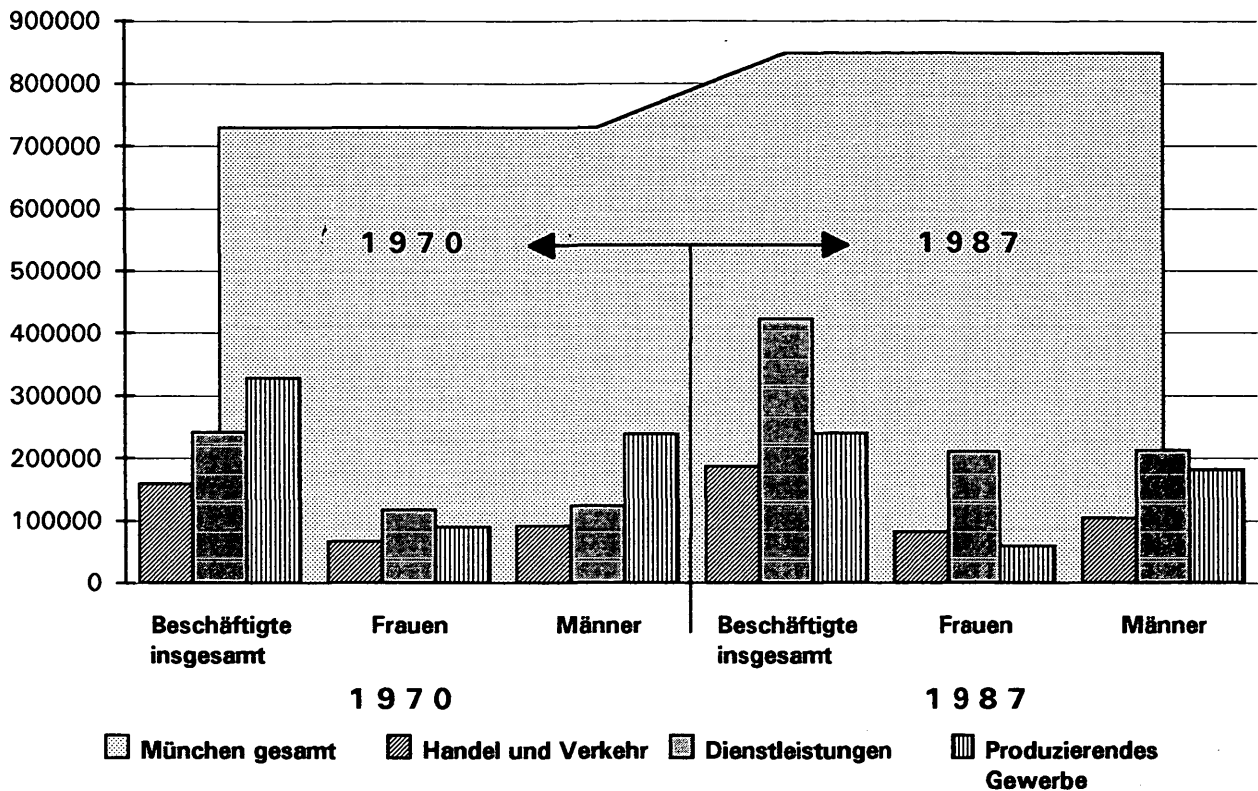
In der folgenden Tabelle 3 sind die Beschäftigten und die beschäftigten Frauen nach der Stellung im Betrieb (Kapitel 4.1) und nach Stadtbezirken (Kapitel 4.2) gegliedert dargestellt.

4.1 Die Beschäftigung von Frauen nach der Stellung im Betrieb

Im Rahmen der Arbeitsstättenzählung wurden durch die Arbeitgeber die „Beschäftigten nach ihrer Stellung im Betrieb“ klassifiziert. Diese Zuordnung in sieben Klassen muß von dem Begriff der „Erwerbstätigen am Ort der Hauptwohnung nach der Stellung im Beruf“ unterschieden werden, der aus der Volkszählung

Beschäftigtenstruktur in der Münchener Wirtschaft - Zählungsergebnisse -

Anzahl der Beschäftigten



gewonnen wird, und die Einschätzung der arbeitenden Bevölkerung *selbst* bezüglich ihrer „Stellung im Beruf“ wiedergibt.

Tätige Inhaber

1987 waren von den „Tätigen Inhabern“ in München insgesamt 14 919 Frauen. Das entspricht einer Quote von 27,6% an dieser Berufsgruppe, die die im eigenen Betrieb mitarbeitenden Unternehmer und Selbständigen erfaßt. Die Verteilung der Frauenquote über die Stadtbezirke ist relativ konstant. Die Abweichungen vom Durchschnittsanteil (27,6%) schwanken zwischen 4,4%-Punkten nach unten (Feldmoching-Hasenbergl mit einem 23,2prozentigen Frauenanteil) und 4,0%-Punkte nach oben (Maxvorstadt-Josephsplatz mit einem 31,6prozentigen Frauenanteil).

Unbezahlt mithelfende Familienangehörige

Fast $\frac{3}{4}$ (72,9%) der in dieser Klasse Beschäftigten sind Frauen. In dieser traditionellen Frauenberufsgruppe ist die Streuung der Stadtbezirkswerte um den Gesamtstadtdurchschnitt stärker ausgeprägt. Sie reicht von einem unteren Wert von 66,3% in der Schwantalerhöhe (20. Stadtbezirk) bis zu einem oberen Wert von 85,3% in Lochhausen-Langwied (40. Stadtbezirk) und erreicht damit eine Spannweite von 19,0%-Punkten.

Beamte

Die Anzahl der Beamten betrug in München 1987 insgesamt 68 804 Personen (davon 16 725 Frauen). Frauen sind, trotz ihrer enormen Zuwachsraten in dem Wirtschaftszweig 8 (Gebietskörperschaften und Sozialversicherung), wie aus Tabelle 2 zu ersehen, in der Beamtenschaft unterrepräsentiert. Diese Aussage dürfte auch dann noch zutreffen, wenn man davon ausgeht, daß nicht alle Beamten in diesem Wirtschaftszweig 8 beschäftigt sind. Die Verteilung der Arbeitsplätze, an denen Beamte beschäftigt sind, über das ganze Stadtgebiet ist von den Behördenstandorten abhängig, die sich in der Innenstadt und im Innenstadtrandgebiet massieren. Die strukturellen Unterschiede in der räumlichen Verteilung bezüglich des Geschlechts lassen sich dort festmachen, wo das weibliche Geschlecht im öffentlichen Dienst verstärkt tätig ist, also im Bildungs- und Sozialbereich und in der Verwaltung. Das führt zum Teil zu signifikanten Unterschieden des Frauenanteils unter den Beamten der einzelnen Stadtbezirke. In der Altstadt (1. Stadtbezirk), wo sich die Mehrzahl der Arbeitsplätze der Stadtverwaltung München befinden, beträgt der Anteil der Beamtinnen 27,4% und liegt damit um 3,1%-Punkte über dem Stadtmittel von 24,3%, während sich der Prozentwert im 5. Stadtbezirk (Maxvorstadt-Universität), in dem etliche Ministerien, viele

Die Beschäftigten und beschäftigte Frauen nach der Stellung im Betrieb

– Zählungsergebnisse vom 25. 5. 1987 –

Tabelle 3

Stadtbezirk	Beschäftigte	davon						
		Tätige Inhaber	Mithelf. Familienangehörige	Beamte	Ange-stellte	Fach-arbeiter	Sonstige Arbeiter	Auszu-bildende
1 Altstadt								
Beschäftigte insges. 1987	86 730	2 977	283	10 617	51 183	6 184	11 263	4 223
davon Frauen absolut	45 312	826	191	2 914	31 696	1 823	5 243	2 619
in %	52,2	27,7	67,5	27,4	61,9	29,5	46,6	62,0
5 Maxvorstadt-Universität								
Beschäftigte insges. 1987	26 194	1 222	113	2 978	17 317	1 463	2 268	833
davon Frauen absolut	11 924	352	87	574	9 033	223	1 170	485
in %	45,5	28,8	77,0	19,3	52,2	15,2	51,6	58,2
6 Maxvorstadt-Königsplatz-Marsfeld								
Beschäftigte insges. 1987	49 977	1 719	213	10 955	24 668	4 864	5 785	1 773
davon Frauen absolut	22 329	447	147	2 990	13 006	1 463	3 371	905
in %	44,7	26,0	69,0	27,3	52,7	30,1	58,3	51,0
7 Maxvorstadt-Josephsplatz								
Beschäftigte insges. 1987	5 253	1 237	141	198	2 134	503	750	290
davon Frauen absolut	2 358	391	99	74	1 265	76	304	149
in %	44,9	31,6	70,2	37,4	59,3	15,1	40,5	51,4
9 Ludwigsvorstadt								
Beschäftigte insges. 1987	42 847	1 608	185	5 038	21 269	5 654	7 392	1 701
davon Frauen absolut	19 275	396	124	1 151	12 452	1 079	3 031	1 042
in %	45,0	24,6	67,0	22,8	58,5	19,1	41,0	61,3
10 Isarvorstadt-Schlachthofviertel								
Beschäftigte insges. 1987	13 829	1 071	142	1 595	7 436	1 377	1 610	598
davon Frauen absolut	6 617	285	105	530	4 476	137	752	332
in %	47,8	26,6	73,9	33,2	60,2	9,9	46,7	55,5
11 Isarvorstadt-Glockenbachviertel								
Beschäftigte insges. 1987	9 906	891	105	154	3 103	1 013	4 216	424
davon Frauen absolut	4 043	245	78	72	1 428	116	1 954	150
in %	40,8	27,5	74,3	46,8	46,0	11,5	46,3	35,4
12 Isarvorstadt-Deutsches Museum								
Beschäftigte insges. 1987	7 320	803	92	1 150	3 429	841	755	250
davon Frauen absolut	3 086	250	66	76	2 077	162	330	125
in %	42,2	31,1	71,7	6,6	60,6	19,3	43,7	50,0
13 Lehel								
Beschäftigte insges. 1987	25 561	1 347	146	3 177	15 655	1 713	2 228	1 295
davon Frauen absolut	11 075	368	105	638	7 824	359	1 067	714
in %	43,3	27,3	71,9	20,1	50,0	21,0	47,9	55,1
14 Haidhausen								
Beschäftigte insges. 1987	21 352	2 128	265	1 808	10 151	1 928	4 041	1 031
davon Frauen absolut	10 275	594	205	481	6 303	308	1 861	523
in %	48,1	27,9	77,4	26,6	62,1	16,0	46,1	50,7
16 Au								
Beschäftigte insges. 1987	8 833	770	101	608	3 914	940	2 113	387
davon Frauen absolut	3 568	196	77	207	1 801	205	893	189
in %	40,4	25,5	76,2	34,0	46,0	21,8	42,3	48,8

Stadtbezirk	Beschäftigte	davon						
		Tätige Inhaber	Mithelf. Familienangehörige	Beamte	Ange-stellte	Fach-arbeiter	Sonstige Arbeiter	Auszu-bildende
17 Obergiesing								
Beschäftigte insges. 1987	14 179	1 292	191	1 075	6 534	2 369	2 159	559
davon Frauen absolut	6 232	337	143	236	3 395	680	1 178	263
in %	44,0	26,1	74,9	22,0	52,0	28,7	54,6	47,0
18 Untergiesing-Harlaching								
Beschäftigte insges. 1987	15 940	1 564	195	402	6 670	1 029	5 517	563
davon Frauen absolut	8 269	481	142	186	3 744	174	3 246	296
in %	51,9	30,8	72,8	46,3	56,1	16,9	58,8	52,6
19 Sendling								
Beschäftigte insges. 1987	14 641	1 518	186	832	6 163	2 291	2 722	929
davon Frauen absolut	5 293	397	139	348	3 132	92	919	266
in %	36,2	26,2	74,7	41,8	50,8	4,0	33,8	28,6
20 Schwanthalerhöhe								
Beschäftigte insges. 1987	12 362	1 121	202	782	5 492	1 775	2 314	676
davon Frauen absolut	4 687	278	134	212	2 532	168	1 095	268
in %	37,9	24,8	66,3	27,1	46,1	9,5	47,3	39,6
21 Neuhausen-Oberwiesenfeld								
Beschäftigte insges. 1987	18 860	1 147	129	2 907	8 863	2 614	2 491	709
davon Frauen absolut	6 900	312	91	408	4 735	217	860	277
in %	36,6	27,2	70,5	14,0	53,4	8,3	34,5	39,1
22 Schwabing-Freimann								
Beschäftigte insges. 1987	50 297	3 408	301	1 612	28 079	6 508	7 980	2 409
davon Frauen absolut	20 031	1 023	211	436	13 186	764	3 358	1 053
in %	39,8	30,0	70,1	27,0	47,0	11,7	42,1	43,7
23 Neuhausen-Nymphenburg								
Beschäftigte insges. 1987	24 262	1 797	197	4 183	8 604	2 451	6 229	801
davon Frauen absolut	11 556	525	151	569	5 342	597	3 841	531
in %	47,6	29,2	76,6	13,6	62,1	24,4	61,7	66,3
24 Thalkirchen-Obersendling-Forstenried-Fürstenried								
Beschäftigte insges. 1987	47 336	2 008	257	696	25 248	8 725	8 183	2 219
davon Frauen absolut	15 982	554	199	150	9 544	518	4 157	860
in %	33,8	27,6	77,4	21,6	37,8	5,9	50,8	38,8
25 Laim								
Beschäftigte insges. 1987	17 894	1 433	186	1 255	8 849	1 949	3 500	722
davon Frauen absolut	7 321	388	134	219	4 545	267	1 420	348
in %	40,9	27,1	72,0	17,5	51,4	13,7	40,6	48,2
26 Schwabing-West								
Beschäftigte insges. 1987	11 808	1 933	224	722	5 190	976	2 083	680
davon Frauen absolut	5 680	608	150	128	3 081	261	1 074	378
in %	48,1	31,5	67,0	17,7	59,4	26,7	51,6	55,6
27 Schwabing Nord-Milbertshofen-Am Hart								
Beschäftigte insges. 1987	54 220	2 236	316	2 248	25 872	9 711	11 847	1 990
davon Frauen absolut	16 380	627	222	708	10 092	791	3 283	657
in %	30,2	28,0	70,3	31,5	39,0	8,1	27,7	33,0
28 Neuhausen-Moosach								
Beschäftigte insges. 1987	21 794	2 164	315	1 202	10 736	3 072	3 400	905
davon Frauen absolut	8 995	625	239	236	5 776	422	1 287	410
in %	41,3	28,9	75,9	19,6	53,8	13,7	37,9	45,3

noch Tabelle 3

Stadtbezirk	Beschäftigte	davon						
		Tätige Inhaber	Mithelf. Familienangehörige	Beamte	Ange-stellte	Fach-arbeiter	Sonstige Arbeiter	Auszu-bildende
29 Bogenhausen								
Beschäftigte insges. 1987	47 479	3 087	351	2 180	29 288	5 268	4 875	2 430
davon Frauen absolut	19 271	883	265	527	13 723	452	2 180	1 241
in %	40,6	28,6	75,5	24,2	46,9	8,6	44,7	51,1
30 Ramersdorf-Perlach								
Beschäftigte insges. 1987	51 333	2 213	335	3 060	29 733	5 983	8 683	1 326
davon Frauen absolut	19 864	547	251	745	12 178	1 026	4 426	691
in %	38,7	24,7	74,9	24,3	41,0	17,1	51,0	52,1
31 Berg am Laim								
Beschäftigte insges. 1987	18 453	985	141	938	8 390	3 206	3 735	1 058
davon Frauen absolut	6 720	246	107	158	3 774	556	1 592	287
in %	36,4	25,0	75,9	16,8	45,0	17,3	42,6	27,1
32 Trudering								
Beschäftigte insges. 1987	22 756	1 794	308	1 351	8 829	3 381	6 232	861
davon Frauen absolut	8 534	449	226	151	4 319	362	2 737	290
in %	37,5	25,0	73,4	11,2	48,9	10,7	43,9	33,7
33 Feldmoching-Hasenberg I								
Beschäftigte insges. 1987	7 574	1 135	168	267	3 071	1 397	1 194	342
davon Frauen absolut	3 027	263	118	125	1 824	135	406	156
in %	40,0	23,2	70,2	46,8	59,4	9,7	34,0	45,6
34 Waldfriedhofviertel								
Beschäftigte insges. 1987	19 374	1 500	196	504	9 048	4 041	2 830	1 255
davon Frauen absolut	6 858	419	140	143	4 193	393	1 217	353
in %	35,4	27,9	71,4	28,4	46,3	9,7	43,0	28,1
35 Pasing								
Beschäftigte insges. 1987	21 125	1 450	214	1 817	10 046	3 475	3 177	946
davon Frauen absolut	8 873	410	154	748	5 364	320	1 460	417
in %	42,0	28,3	72,0	41,2	53,4	9,2	46,0	44,1
36 Solln								
Beschäftigte insges. 1987	4 893	795	113	138	2 359	655	588	245
davon Frauen absolut	2 207	233	80	56	1 358	92	255	133
in %	45,1	29,3	70,8	40,6	57,6	14,0	43,4	54,3
37 Obermenzing								
Beschäftigte insges. 1987	3 984	791	150	339	1 450	611	503	140
davon Frauen absolut	1 580	234	108	39	865	49	223	62
in %	39,7	29,6	72,0	11,5	59,7	8,0	44,3	44,3
38 Allach-Untermenzing								
Beschäftigte insges. 1987	25 931	897	138	273	10 846	9 046	3 494	1 237
davon Frauen absolut	5 566	232	108	109	3 399	455	991	272
in %	21,5	25,9	78,3	39,9	31,3	5,0	28,4	22,0
39 Aubing								
Beschäftigte insges. 1987	7 863	735	115	682	1 829	1 957	1 706	839
davon Frauen absolut	2 094	172	89	96	1 045	97	464	131
in %	26,6	23,4	77,4	14,1	57,1	5,0	27,2	15,6
40 Lochhausen-Langwied								
Beschäftigte insges. 1987	1 119	202	34	7	404	270	154	48
davon Frauen absolut	441	50	29	5	231	62	42	22
in %	39,4	24,8	85,3	71,4	57,2	23,0	27,3	45,8

Stadtbezirk	Beschäftigte	davon						
		Tätige Inhaber	Mithelf. Familienangehörige	Beamte	Angestellte	Facharbeiter	Sonstige Arbeiter	Auszubildende
41 Hadern								
Beschäftigte insges. 1987	16 857	1 074	177	1 054	8 332	1 129	4 166	925
davon Frauen absolut	9 744	276	131	280	5 910	133	2 317	697
in %	57,8	25,7	74,0	26,6	70,9	11,8	55,6	75,4
München insgesamt								
Beschäftigte insges. 1987	850 136	54 052	6 925	68 804	430 184	110 369	142 183	37 619
davon Frauen absolut	351 967	14 919	5 045	16 725	218 648	15 034	64 004	17 592
in %	41,4	27,6	72,9	24,3	50,8	13,6	45,0	46,8

Fachbereiche der Ludwig-Maximilians-Universität, die Staatsbibliothek und das Staatsarchiv zu finden sind, mit 19,3% um 5,0%-Punkte unter diesem gesamtstädtischen Wert bewegt. Die Spannweite des Beamtinnenanteils reicht vom 12. Stadtbezirk (in dem das Deutsche und das Europäische Patentamt beheimatet sind), in dem die Frauen von den insgesamt 1 150 Beamten lediglich einen Anteil von 6,6% stellen, bis zum Glockenbachviertel (11. Stadtbezirk) und Feldmoching-Hasenberg (33. Stadtbezirk), wo die Beamtinnen mit einem Anteil von jeweils 46,8% vertreten sind.

Angestellte

Die in Kapitel 2 getroffene Aussage, daß die Expansion des Dienstleistungssektors ohne die gestiegene Berufstätigkeit der Frauen nicht, oder nicht so möglich gewesen wäre, spiegelt sich auch im Berufsanteil der Frauen im Angestelltenverhältnis wider. Der Anteil der Angestellten an allen Beschäftigten in der Stadt München ist zwischen 1970 und 1987 von 41,9% auf 50,6% gestiegen*). Der Anteil der Frauen an den insgesamt 430 184 Angestellten betrug 50,8% (218 648). Den absolut höchsten Angestelltenanteil mit 70,9% hatten die Frauen im 41. Stadtbezirk (Hadern). Dieser Stadtteil wird in bezug auf die Beschäftigung vom Klinikum Großhadern der Universität München dominiert. Aber auch in der dienstleistungsgeprägten Innenstadt (1. Stadtbezirk; weibliche Angestellte 61,9%) und in einigen Innenstadtrandbezirken (z. B. 7. Stadtbezirk mit 59,3%, 9. Stadtbezirk mit 58,5%, 10. Stadtbezirk mit 60,2% und im 12. Stadtbezirk mit 60,6% weiblichen Angestellten) bewegt sich das Beschäftigungsniveau von Frauen im Angestelltenverhältnis deutlich über dem Durchschnitt. Auffallend ist, daß in den industriellen

Stadtbezirken Münchens im Norden, Westen und im Süden, in denen die Männer den größten Anteil der Beschäftigten stellen, diese ihre Dominanz nicht nur durch ihren höheren Anteil an (Fach-)Arbeitsern erreichen (siehe die beiden folgenden Abschnitte), sondern auch durch einen überdurchschnittlichen Anteil an den Angestellten. So erreichte in Allach-Untermenzing (38. Stadtbezirk) der Frauenanteil an den Angestellten lediglich 31,3%, gefolgt vom 24. Stadtbezirk (Thalkirchen-Obersendling-Forstneried-Fürstenried) mit 37,8% und vom 27. Stadtbezirk (Schwabing Nord-Milbertshofen-Am Hart) mit 39,0%. Hier könnte zum Ausdruck kommen, daß weibliche Angestellte (Akademikerinnen?) in den Forschungs- und Entwicklungsabteilungen der dort ansässigen Betriebe anteilmäßig schwach vertreten sind. Die Spannweite mit einem Abstand zwischen dem höchsten Wert im 41. Stadtbezirk (70,9%) und dem niedrigsten Wert im 38. Stadtbezirk (31,3%) von 39,6%-Punkten ist beachtlich.

Facharbeiter

Von den insgesamt 110 369 Facharbeitern 1987 stellten die Frauen mit 13,6% (15 034 Personen) den geringsten Anteil unter allen Berufsgruppen. Daß Frauen, die diese berufliche Qualifikation erwerben, eher im Handels- und Dienstleistungsbereich zu finden sind und nicht im industriellen-produktiven Bereich, schlägt sich auch in der Verteilung der Frauenquote auf die Stadtbezirke nieder. Die niedrigsten Anteile von weiblichen Facharbeitern weisen die Stadtbezirke 19 (Sendling) mit 4,0%, 38 (Allach-Untermenzing) und 39 (Aubing) mit je 5,0% auf, die höchsten Anteile die Altstadt (1. Stadtbezirk) mit

*) Vgl. Münchener Statistik, Jg. 1991, Heft 9, S. 347.

29,5% und Maxvorstadt-Königsplatz-Marsfeld (6. Stadtbezirk) mit 30,1%.

Sonstige Arbeiter

Nach der Definition des Statistischen Bundesamtes handelt es sich hier um Arbeiter, die keine Facharbeiter oder Gesellen sind. In der Regel sind damit ungelernete Arbeitskräfte gemeint. Von den 142 183 Beschäftigten dieser Berufsgruppe sind 64 004 Personen, das entspricht 45,0%, weiblichen Geschlechts. Eine eindeutige Zuordnung zu einem bestimmten Wirtschaftssektor, beispielsweise dem Verarbeitenden Gewerbe, läßt sich nicht ohne weiteres vornehmen, weil die Frauen in dieser Berufsgruppe in einigen industriellen Stadtbezirken des Münchener Nordens am schwächsten vertreten sind, so z. B. in Schwabing Nord-Milberthofen-Am Hart (27. Stadtbezirk) mit 27,7% und Allach-Untermenzing (38. Stadtbezirk) mit 28,4%, während in anderen, ebenfalls industriell geprägten Stadtbezirken wie dem 24. (Thalkirchen-Obersendling-Forstenried-Fürstenried), mit 50,8% einen hohen Anteil haben. Der höchste Vonthundertatz mit 61,7% wird im 23. Stadtbezirk (Neuhausen-Nymphenburg) erreicht.

Auszubildende

Die in der Ausbildung stehenden jungen Frauen waren 1987 mit 17 592 (46,8%) an der Gesamtzahl von 37 619 Auszubildenden beteiligt. Auffallend ist, daß in fast allen Stadtbezirken, in denen der Anteil der weiblichen Angestellten überproportionale Anteile erreicht, der Anteil der weiblichen Auszubildenden ebenfalls über dem Durchschnitt liegende Werte aufweist. Als Beispiel seien hier nur die Stadtbezirke 1, 23 und 41 aufgeführt. In der Altstadt (1. Stadtbezirk) steht einem weiblichen Angestelltenanteil von 61,9% ein solcher der weiblichen Auszubildenden von 62,0% gegenüber, in Neuhausen-Nymphenburg (23. Stadtbezirk) beträgt das gleiche Verhältnis 62,1% zu 66,3% und in Hadern (41. Stadtbezirk) sogar 70,9% zu 75,4%. Eine krasse Ausnahme ist im 39. Stadtbezirk (Aubing) festzustellen. Einem Angestelltenanteil der Frauen von 57,1% steht hier mit einem 15,6%-Anteil der weiblichen Auszubildenden der niedrigste Wert aller Stadtbezirke gegenüber. Umgekehrt gilt, daß niedrige weibliche Angestelltenanteile in den Stadtbezirken auch niedrige Anteile von weiblichen Auszubildenden aufweisen. Das trifft insbesondere wieder für die durch das Verarbeitende Gewerbe geprägten Stadtbezirke 24, 27 und 38 zu.

4.2 Die Beschäftigung von Frauen in den Münchener Stadtbezirken

Die erste Spalte der Tabelle 3 gibt die Beschäftigungsanteile der Frauen in den Münchener Stadtbezirken wider, die in die folgende Karte übertragen worden sind. Es ist selbstverständlich, daß einiges, was im Kapitel 4.1 zu den einzelnen Berufsgruppen ausgeführt wurde, hier auch seinen Niederschlag findet. Die niedrigsten Beschäftigungsquoten von Frauen (in der nach unten offenen Klasse < 31,0%) finden sich in den beiden industriellen Stadtbezirken des Münchener Nordens bzw. Nordwestens mit dem 27. (Schwabing Nord-Milberthofen-Am Hart), in dem z. B. die Firma BMW ihren Stammsitz hat, dem 38. (Allach-Untermenzing) mit den beschäftigungsstarken Firmen MAN, MTU und Krauss-Maffei sowie in Aubing (39. Stadtbezirk), in dem die Bundesbahn, mit ihrem Ausbesserungswerk, der wichtigste Arbeitgeber ist¹).

Fünf Stadtbezirke mit unterschiedlichen Arbeitsstättenstrukturen, die wie ein lockerer Kranz mit Schwerpunkt nach Süden um die Innenstadtrandbereiche liegen, weisen unterdurchschnittlich (31,0% bis unter 37,0%) mit Frauen besetzte Arbeitsplätze auf. Unter ihnen befinden sich z. B. der 24. Stadtbezirk (Thalkirchen-Obersendling-Forstenried-Fürstenried) und der 31. Stadtbezirk (Berg am Laim) mit einem noch starken gewerblichen Arbeitskräftebesatz. Bei anderen Stadtteilen können aber auch wie beim 19. Stadtbezirk (Sendling) Besonderheiten vorliegen. In diesem Stadtbezirk ist der Handelssektor, auch bedingt durch die Großmarkthalle, in bezug auf die Arbeitsplätze der am stärksten vertretene Sektor. Der weibliche Beschäftigtenanteil im Handelssektor dieses Stadtbezirks ist mit 38,3% jedoch unterdurchschnittlich, so daß durch diesen Sektor der Durchschnitt der weiblichen Beschäftigten nicht wie sonst angehoben wird (vgl. Kapitel 3, Abschnitt 5)²).

Die Stadtbezirke mit Werten im Bereich der Klassenmitte (37,0% bis unter 41,4%) sind vor allem die großflächigen peripheren Stadtteile im Osten, Norden und Nordwesten, sowie ein Innenstadtrandbereich, der den 11. (Isarvorstadt-Glockenbachviertel), den 16. (Au) und den 20. Stadtbezirk (Schwanthalerhöhe) umfaßt. Auch der 25. Stadtbezirk (Laim) gehört zu dieser Klasse.

Über dem Durchschnitt liegende Beschäftigungsquoten von Frauen (41,4% bis unter 48,0%) haben weite Bereiche des Innenstadtrandgebietes, an das sich zwei

¹) Vgl. Münchener Statistik, Heft 1, Jg. 1989, S. 146, Wirtschaftssektor 5. -
²) Ebenda, S. 66, Wirtschaftssektor 4.

Beschäftigungsquoten der Frauen in den Münchener Stadtbezirken am 25. 5. 1987

– Zählungsergebnisse –



Keile nach Süden und Westen anschließen. Besonders im Innenstadtrandbereich sind die auf hohe Zentralität angewiesenen Wirtschaftssektoren des tertiären Sektors angesiedelt, in denen viele Frauen Beschäftigung gefunden haben. Der sich im Süden anschließende 17. Stadtbezirk (Obergiesing) erscheint in dieser Klasse, weil dort im Verarbeitenden Gewerbe mit 40,6% die Frauen noch stark vertreten sind. Im Westen hat der 23. Stadtbezirk (Neuhausen-Nymphenburg) einen starken privaten Dienstleistungssektor mit hohem Frauenanteil. Pasing (35. Stadtbezirk) ist als westliche Teilstadt von München Einkaufsstadt für das westliche Umland und hat hohe Beschäftigungsquoten von Frauen im Handelssektor.

Die höchsten Beschäftigungsquoten von Frauen (über 48,0%) hat die Münchener Innenstadt (Altstadt – 1.

Stadtbezirk), die dem Innenstadtrandgebiet noch zurechenbaren Stadtbezirke 14 und 26, der vom Innenstadtrandgebiet bis zur Stadtgrenze reichende 18. Stadtbezirk, sowie der periphere 41. Stadtbezirk. In der Innenstadt und in Schwabing-West (26. Stadtbezirk) ist das auf den Handelssektor zurückzuführen, während in den Stadtbezirken 14 (Haidhausen) und besonders im 41. (Hadern) der hohe Frauenanteil durch die Beschäftigten der sich dort befindlichen großen Kliniken erklärt werden muß. Im 18. Stadtbezirk (Untergiesing–Harlaching) ist neben dem Krankenhaus Harlaching ein starker Frauenanteil im Bereich der privaten Dienstleistungen zu verzeichnen.

Dipl.-Volkswirt Ulrich Schubert